

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1817.

LXXVII.

25. Sept.

Im Menschen liegt ein großer Schatz versteckt,  
Ein Schatz, den Jeder nach Bedarf besitzt;  
Weist ihm es nur die Noth, die ihn entdeckt,  
Doch ist es nur der Muth, der ihn benützt;  
Wer ihn benützt, fühlt niemals Furcht und Grauen;  
Und dieser große Schatz heißt? — Selbstvertrauen.

## Denkwürdigkeiten. Geistesgegenwart.

Ein großes Seitenstück zu dem jüngst von Marlborough erzählten Zug, lieferte der große römische Feldherr Marius. Einst im Cimbrischen Kriege litt er in seinem Lager mit seinem Heere großen Mangel an Wasser. Den nicht fern davon vorbeifließenden Strom hatten die Feinde besetzt. Die Truppen des Marius murrten und verlangten Wasser. Kaltblütig entgegnete ihnen der Feldherr: „Seht ihr's dort fließen; hol't es euch!“ Dieß wirkte, und es wurde mit solcher Erbitterung gekämpft, daß (wie Florus erzählt) der durstige Römer in dem eroberten Fluß nicht weniger Feindes Blut trank, als Wasser. — Seelenstärke. Unter den älteren Regenten Württemberg's war Eberhard der Streitsüchtige einer der muthigsten. In einer seiner merkwürdigsten Schlachten, 1588, war unter den Gefallenen sein einziger Sohn Ulrich. Erschüttert durch diesen Unfall fing sein Heer an zu wanken. Da rief ihnen Eberhard zu: „Verzaget nicht! Mein Sohn ist wie ein anderer Mann.“ Diese Worte brachten die Wankenden wieder zu sich; der Sieg fiel auf Eberhard's Seite, und obendrein erhielt er noch auf dem Schlachtfelde die Nachricht, daß ihm ein Enkel geboren worden. — Guter Rath. Sehr wahr sagt der als Mathematiker und Epigrammatist berühmte Kästner

kann  
Nacht  
er Ex-

de von  
kreuzt  
st zer-

n, und  
mmern

wenn  
rundes

stürzt.  
n. J. hr

rmung  
sehten

ämlich  
Armee

m Fuß  
un im

mlichen,  
tärmen

Grund  
Morgen

daß der  
ge, doch

n Ver-  
ie große

en ganz  
y kochen

Unent-  
er Hun-

urde be-

us.  
och,  
el. Tgel.

in einem Brief an eine junge Freundin: „Hieraus fließt die Regel: man soll im Reden nicht zu voreilig seyn, den Leuten sogleich zu sagen, was man in Gedanken hat. Es ist besser, eine Rede zurück zu behalten, als zurück zu nehmen. Was mich betrifft, kan ich mich wohl rühmen, daß ich nicht zu schnell im Reden bin; aber frevlich im Schreiben — habe ich mir immer damit geholfen, daß ich meine Einfälle gereimt habe. Während man die Reime zusammen bringt, besinnt man sich zuweilen eines Bessern. Und so habe ich noch nichts gereimt, das ich hätte zurücknehmen müssen.“ — Merkwürdige Processsucht. Eine Nachricht aus Paris vom 27. Aug. im Morgenblatt erzählt Folgendes: „Einer der originellsten Menschen die es in Paris gibt, ist ein gewisser Hr Selves. Er besitzt Vermögen, und hat Pächtereyen; seine Hauptbeschäftigung ist aber Proceß führen. In seinem letzten Proceß warf ihm der Advocat seines Gegners seine Proceßliebe vor, und bemerkte, Hr Selves habe schon über 80 Proceße gehabt. „Wie!“ rief Selves ganz erboßt hierüber aus, „80 Proceße? Nein, 200 Proceße habe ich schon gehabt; aber alle sind mir aufgezwungen worden; ich habe keinen einzigen angefangen!“ Mehrere dieser Proceße hat er selbst in eigenen Broschüren beschrieben, unter andern einen, der den Titel führt: Proceß um Heu und Stroh, und welcher wirklich nur das von seinem Pächter abzuliefernde Heu und Stroh betraf. In einer andern Broschüre hat er als Titellupfer seine ganze Person darstellt. Da unlängst ein hiesiger Journalist über seine Proceßlust spastete, bedrohte ihn Hr Selves sogleich mit einem Proceß. Da er natürlich bei seinem immerwährenden Proceßsiren mit vielen

Berichts  
Nichtern  
sich bei i  
das er M  
ne bitter  
einbildet  
schworen  
nisse gest  
bern stan  
gen, un  
einversta  
Interdic  
hinlängl  
ben habe  
schleuder  
stitut d  
hangy,  
Beraubt  
tige M  
le dazu  
Vater  
ten und  
daß die  
verlang  
behand  
Vorthen  
die Fra  
mit ihr  
Dieser  
doch w  
ihm be  
schworn  
seiner  
caten  
ge, di  
den z

Berichts-schreibern , Procuratoren , Advocaten ,  
 Richtern u. s. w. , hat zu thun gehabt , so hat  
 sich bei ihm ein solcher Haß gegen sie entwickelt ,  
 das er Alles , was zum Gerichte gehört , als sei-  
 ne bittersten Feinde betrachtet , und sich sogar  
 einbildet , sie hätten sich sämtlich gegen ihn ver-  
 schworen und ein Bündniß zu seinem Verderb-  
 nisse gestiftet . Sogar mit seinen eigenen Kin-  
 dern stand er auf dem Punkt Prozesse anzufan-  
 gen , und sie hatten sich daher mit der Mutter  
 einverstanden , und bei Gerichte um eine Civil-  
 Interdiction angehalten , weil sie sagten , daß er  
 hinlängliche Zeichen der Berrücktheit von sich gege-  
 ben habe und sein Familiengut muthwillig ver-  
 schleudere . Sehr beredsam hat aber der Sub-  
 stitut des königlichen Procurators , Hr Mar-  
 changy , dargezeigt , daß die Interdiction oder  
 Beraubung der bürgerlichen Rechte eine so wich-  
 tige Maaßregel sey , daß nur im äußersten Fal-  
 le dazu geschritten werden darf ; ein Familien-  
 Vater hat das Recht über sein Gut zu schal-  
 ten und zu walten , und es ist unmoralisch ,  
 daß die Kinder gegen ihren Vater zeugen und  
 verlangen , er solle wie ein unmündiges Kind  
 behandelt werden , bloß weil er nicht zu ihrem  
 Vortheile haushält . Hierauf hat das Gericht  
 die Frau , die Kinder und Sidame des Hn Selves  
 mit ihrer Klage und ihrem Wunsche abgewiesen .  
 Dieser Gerichtsschluß muß den Hrn Selves  
 doch wieder mit der Gerechtigkeit ausöhnen , und  
 ihm beweisen , daß nicht alle Richter seine ge-  
 schwornen Feinde sind . Er behauptet in einer  
 seiner Broschüren , daß , sobald er einem Advoca-  
 ten oder Procurator seine Gerichtssache antra-  
 ge , diese von ihm fortlaufen , oder ihm den Rü-  
 cken zuwenden . Dieß glaube ich gern ; denn sie

wissen alle aus Erfahrung, daß wenn's aus Zah-  
len ihrer Sporteln geht, Hr Selves behauptet,  
sie machten eine Apotheker-Rechnung, und  
ihnen daher mit einem Proceß aufwartet."

Nachträge. Die Fahrmaschine des Freyherrn v. Drais, (S. No LXV, S. 512 dieser Blätter.) Hr Johann Christian Hoffmann, Mechanicus und Opticus zu Leipzig, der mit seiner Maschine Versuche angestellt, macht nun darüber folgende Bemerkungen unterm 2. Sept. bekannt: „1.) muß der Weg für diese Fahrmaschine sehr eben seyn; 2.) verlangt das Fahren eine gute Übung; 3.) möchten die Reisen nur früh und Abends anzustellen seyn, indem das Fahren sehr erwärmt und noch mehr als das Schlittschuhfahren angreift; 4.) hat ein etwas weniges Geübter eben so geschwind fahren können, als eine große Person mit Anstrengung schreiten konnte; 5.) Die Maschine ist mir (Hn Hoffmann) 12 Rthlr (18 SilberGulden) zu stehen gekommen und es kan sie jeder gute Wagner sogleich verfertigen; 6.) habe ich befunden, daß der Sitz so elastisch wie möglich seyn, und mehr auf dem hintern als dem vordern Rade ruhen muß.“ Hr Hoffmann setzt hinzu, er habe seine Maschine bloß nach den Angaben in öffentl. Blättern gebaut, und könne nicht dafür bürgen, daß sie mit der des Hn Baron Drais übereinstimme. Ubrigens erbietet er sich, auf portofreye Briefe jede Auskunft zu geben.

Erfindung. Perpetuum mobile. Hr Heinrich Peters von Mainz, ein sehr geschickter Mechanicus, der die Spinnmaschine erfand, auf welche Napoleon einen Preis von einer Million Francs gesetzt hatte, welche Summe ihm aber, da Bonaparte um diese Zeit Frankreich ver-

lassen m  
nun anch  
eigentlich  
der Nach  
vollendet  
bung, an  
messer u  
eigene U  
silber, f  
eine Kra  
hervorge  
glaublich  
gen ang  
Stunden  
lich steil  
fahren,  
gleich a  
dieß mü  
H  
tes Frä  
keit sch  
Reit er  
Mensch  
schwer  
die meis  
gend (t  
die Gef  
und fü  
lich w  
verstop  
dem so  
können  
dem H  
sehr g  
Behuf  
fergrü

lassen mußte, nicht mehr ausgezahlt ward, hat nun auch, wie öffentliche Nachrichten melden, das eigentliche Perpetuum mobile erfunden und es in der Nacht vom 24. auf den 25. Aug. in Brüssel vollendet. Es besteht, nach Hn Peters Beschreibung, aus einem Rad, welches 1 Fuß im Durchmesser und 2 Fuß Dicke hat, und läuft durch seine eigene Urkraft, ohne Beihilfe von Federn, Quecksilber, Feuer, Electricität &c. fort. Es kan damit eine Kraft von mehr oder weniger tausend Pfund hervorgebracht werden. Seine Schnelligkeit ist ungläublich; man kan z. B. wenn es an einen Wagen angebracht ist, damit eine Strecke von 100 Stunden in 12 Stunden zurücklegen, ungewöhnlich steile Berge hinauf und ohne Gefahr hinunter fahren, indem man vermittelst eines Drucks so gleich anhalten kan, &c. (Das Nähere über alles dieß müssen wir erwarten.)

**H a u s D e k o n o m i e.** Wohlfeiles nahrhaftes Frühstück. Der Magen ist früh aus Unthätigkeit schwach; die Gefäße sind weich und für jeden Reiz empfänglich; daher darf das Frühstück für Menschen, so wie das Morgensfutter für Thiere, nicht schwer verdaulich und nicht sehr nährend seyn, wie die meisten festen Speisen, aber auch nicht zu reizend (wie Koffee, Thee, Chocolate), weil dadurch die Gefäße zusammengezogen, zu stark angestrengt und für die folgende Mahlzeit weniger empfänglich würden. Eben so wenig darf es die Gefäße verstopfen, und dadurch bewirken, daß diese aus dem folgenden Gerichte weniger Nahrung ziehen können. Alle diese Fehler findet man nicht bei dem Hafer oder der Hafergrüße, welche ehedem sehr gemein als Frühstück genossen und zu diesem Behuf in Wasser oder Milch gesotten wurde. Hafergrüße ist am leichtesten zu verdauen, besser

und nährender als Reis, mit welchem er in Hinsicht seiner Bestandtheile Aehnlichkeit hat, und dabei doch wohlfeiler und wohlschmeckender ist. Die Hafergrütze ist am besten anzuwenden, wenn man sie auf einer Kaffeemühle mahlt, sie dann mit Wasser oder Milch, oder mit beiden zugleich kocht, wodurch ein sehr schleimiger, angenehmschmeckender, leicht verdaulicher und sehr nahrhafter Branck entsteht, der mit und ohne Brod genossen werden kan, auch, wenn er gut ist, als die beste dicke Milch dem Koffee oder Thee zugesetzt, diese Getränke dicker, nährender und gesunder macht. Dieser Hafergrütztrank hält sich länger gut als Milch, und man kan ihn für eine ganze Woche auf einmal bereiten. Er kan auch, da der Hafer so gut aufgelöst ist, daß man keine Stückchen mehr darunter findet, zu Suppen, Breven, Mehlspeisen und Backwerken mit größerem Vortheil als bloße Milch zugesetzt werden. Gemahlne Hafergrütze mit Milch gesotten gibt einen vortheilhaften Brey. Der erwähnte Hafertrank kan übrigens auch mit Kümmel und anderen Gewürzen gewürzt werden.

Andeutungen. AufbewahrungsVerfahren 10. (Bschl.) 7.) Bei flüssigen Materien muß man, um sie aufzubewahren, nicht nur die Gefäße, worin sie sind, immer voll erhalten, sondern sie auch in den kältesten, jedoch trockenen Ort stellen oder legen. Die Kälte widersteht immer der Gährung und dient wider alles daraus entstehende Umschlagen der flüssigen Massen, so wie im Gegentheil die Wärme Gährung befördert und beschleunigt. Sind überdieß die Gefäße immer voll gehalten, so werden die Theile der Flüssigkeiten nicht von der über ihnen stehenden Luft erschüttert und bewegt, und es wird also auch da-

durch der  
Feste und  
daß sie  
und dab  
schwächt  
fern es  
Gefäßen  
wahrt si  
zuwirksa  
decken u  
zugroße  
ten mit  
die Luft  
dern tro  
se Nege  
des We  
ters un  
diese M  
tigkeit  
den Ab  
der jam  
man d  
bachtet  
M  
Zu de  
neuern  
unstre  
nem  
den K  
Sie h  
liet,  
vollen  
land,  
je gef  
selo g  
tersb

durch der Anfang der Gährung abgehalten. 8.)  
 Feste und flüssige Materien, die so geartet sind,  
 daß sie Luft und Feuchtigkeiten stark anziehen  
 und dadurch in ihrer Kraft und Wirksamkeit ge-  
 schwächt oder gar geändert werden, müssen, wo-  
 fern es ihre Menge zuläßt, in guten gläsernen  
 Gefäßen, die auß genaueste verschlossen oder ver-  
 wahrt sind, oder bei großer Menge und nicht all-  
 zuwirksamer Materie in guten und genau zuge-  
 deckten oder zugeschlagenen Fässern, oder bei all-  
 zugroßen Massen in Behältern, die auf allen Sei-  
 ten mit Brettern beschlagen sind und eine wider  
 die Luft gesicherte, jedoch nicht verdunstete, son-  
 dern trockene Lage haben, verwahrt werden. Die-  
 se Regel ist besonders in Ansehung des Vitriolöls,  
 des Weinstein-salzes, der Pottasche, des Salpe-  
 ters und des Küchen-salzes zu beobachten. Alle  
 diese Materien ziehen die Luft und ihre Feuch-  
 tigkeit sehr stark an sich, und werden dadurch zu  
 den Absichten, wozu sie bestimmt sind, entwe-  
 der ganz, oder doch zum Theil unbrauchbar, wenn  
 man die angegebene Regel nicht pünktlich be-  
 achtet.

#### Miscellen. Merkwürdiges Steinwerk.

Zu den ausgezeichnetsten Kunst-  
 Arbeiten die in neuern Zeiten aus Stein  
 gefertigt sind, gehört unstreitig die vor  
 Kurzem zu Petersburg aus einem einzigen  
 Granit-Block gehauene, für den Kaiser  
 Alexander bestimmte Badewanne. Sie hat  
 90 Fuß im Umkreise, ist vollkommen pol-  
 irt, und wurde ganz von russischen Arbeitern  
 vollendet. Der Granit-Block stammt aus  
 Finnland, und gehört zu der schönsten Art,  
 die man je gefunden hat. Das Becken wird  
 nach Zarstselo gebracht. — Für Mineralo-  
 gen. In Petersburg ist dieß Jahr eine  
 Mineralogische Ge-

gesellschaft gestiftet worden, die am 12. Juni von Kaiser Alexander bestätigt ward und am 8. Juli bereits ihre 14te Sitzung hielt. Die Zahl der Stifter dieser Gesellschaft ist 33, und Präsident derselben ist der geheime Rath Baron v. Viettinghoff. — Vae Victis! Vor Kurzem erschien zu Paris eine sehr interessante Beschreibung der Umgebungen dieser Stadt. Der Vf ist sehr übel auf die alliirten feindlichen Heere zu sprechen. Er will ihren den Ruhm des Sieges streitig machen, klagt aber über die Feindseligkeiten die sie als Sieger verübten und will nichts von den Verheerungen wissen, womit früher die Franzosen ihre Anwesenheit in Feindesland bezeichneten. Von Blücher sagt er, er habe sich mit Stiefeln und Sporen in Bonaparte's Bett zu St. Cloud gelegt, und seine Hunde auf einer Ottomane daneben schlafen lassen. — Seltener Nachlaß. In den Lumpen eines 87jährigen Bettlers, der im Juli d. J. zu London starb, fand man an baarem Gelde und in Banknoten die Summe von ungefähr 900 Pf. Sterl. — Rarer Dohse. Eine Londner Zeitung spricht von einem Dohsen, den der Oberst Chapin groß gezogen, und der allgemeines Staunen erregt. Er hat von der Spitze des Kopfes bis an das Ende des Schweifs 10 Fuß 7 Zoll Länge; sein Körper mißt 8 Fuß 9 Zoll im Umfang; und sein Gewicht ist 3100 englische (2511 Wiener) Pfund. GedankenZunder. Die Wahrheit wäre nicht so selten, wenn die Menschen sie gerne hörten.

Charade.

Pars prior in nobis; acies aliae; insula Totum.

Logogryph.

Zwey Zeichen sprich: — sie narren dich.

Charaden Nro 76. Stapes. Wandelstern (Planet).

## GYÁSZ-DAL.

---

Im! a' fájdalomnak  
Minden leánya 's fia  
Búsong 's könyvez benned,  
Szerencsétlen Hunnia!

Megént egy nagy csillag  
Leesett ma Egedről.  
Ah, mikor leszesz Te  
Bizonyos jobb ügyedről!

HERMINE, kiért sok  
Ezer jajgat, meghala;  
HERMINE nem csak két  
Árvának anyja vala.

Szent erkölce, tiszta  
Volt maga viselte:  
Közjóért fáradott  
Tellyes igyekezete.

Illy virágzó 's példás  
Fő karbéli méltóság,  
Akármelly nemzetnél,  
Vigasztaló boldogság.

Ritka kincsét az Ég,  
Mellyet nálunk csak letett,  
Viszsa vette tőlünk;  
Mivel néki úgy tetszett.

Jobb sorsra méltó férj,  
JÓSEF! ezen megnyugszik,  
Tudom, te szived is,  
'S búd fellege eloszlik.

---

1817. Sept. 14.